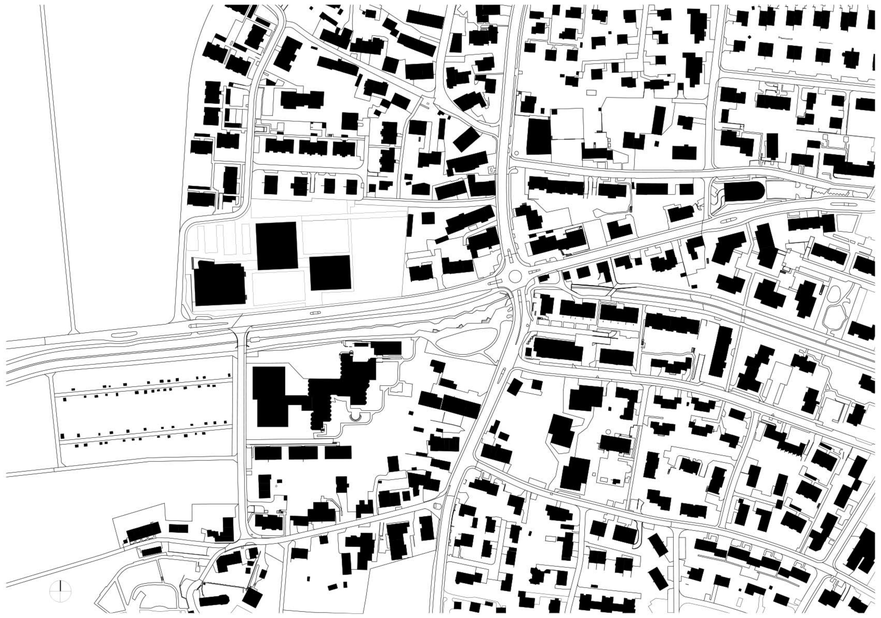


Schwarzplan 1:2000

STÄDTEBAU Die beiden Neubauten von Schulhaus und Saalbau und die bestehende Turnhalle Rietacker bilden ein prägnantes Ensemble, das gemeinsam mit dem benachbarten Alterszentrum im Geeren an der Ohringerstrasse den westlichen Ortseingang von Seuzach markiert. Über gleichzeitnlich proportionierten Grundformen entwickeln die drei Volumina unterschiedliche Höhen. Während die eingeschossige Halle und der zweigeschossige Saal strassennah stehen, ist das dazwischen liegende, dreigeschossige Schulhaus von der Strasse zurückversetzt, wodurch der Aussenraum in drei Hofbereiche gegliedert wird. Nach Norden und Osten distanziert sich die Gebäudegruppe angemessen von der kleinteiligen Nachbarbebauung und schärft so die bereits heute ablesbare Idee eines grosszügigen, durchgrünten Schulcampus.
Die Höfe haben jeweils eigene Identitäten und sind Ankunftsorte für die verschiedenen Nutzergruppen der Anlage. Der von allen drei Häusern flankierte südseitige Hof ist als klassischer Pausenplatz die Hauptadresse und das ideale Zentrum der Schulanlage. Eine dem Schulhaus eingeschriebene, grosse Pausenhalle bildet die nördliche Platzkante und verbindet als Rückgrat sowohl alle Hauseingänge wie auch die Höfe miteinander. Während im Nordosten ein weiterer Pausenhof die Kinder, Lehrpersonen und Eltern aus den nördlichen Quartieren empfängt, bleibt der bestehende Parkplatz im Nordwesten den motorisierten Besuchenden vorbehalten.

ARCHITEKTONISCHER AUSDRUCK In Anlogie zu den ähnlich proportionierten Gebäudegrundformen basiert der architektonische Ausdruck der neuen Häuser auf gleichen Elementen. Durch die unterschiedlich ausgebildete und materialisierte bestehende Turnhalle entsteht zwischen den drei programmatisch unterschiedlichen Baukörpern eine formale Vielfalt, die dem Ensemble eine willkommene Spannung verleiht, ohne dabei die übergeordnete Identität preiszugeben.
Das regelmässige Achsmass des konstruktiven Stützenrasters strukturiert die vollständig in Holz materialisierten Fassaden, wobei die Stützenverkleidungen alternierend in zwei verschiedenen Ebenen liegen. In der vorderen Ebene sind die Stützen von Sockel bis Dachrand durchgehend und bilden eine vertikale Primärordnung. Dazwischen spannen die Brüstungen und Storenkästen und überlagern dabei die hintere Stützenebene. Auf diese Weise wird das kleinteilige Konstruktionsraster optisch überspielt und eine den Baukörperdimensionen angemessene Massstäblichkeit etabliert.
Die Fenster sind als Festverglasungen mit seitlich jeweils abwechselnd angeordneten, opaken Lüftungsflügeln vorgesehen. Diese sind durch vertikale Holzlamellen witterungs- und einbruchgeschützt und dienen so auch der effizienten Nachtauskühlung. Textile Ausstellmarkisen bringen ein heiteres Farbenspiel in die regelmässig gegliederten Ansichten.

FREIRAUM Das Freiraumkonzept entwickelt sich im Spannungsfeld zwischen Agrarlandschaft, Schrebergärten, Alterszentrumspark, Privatgärten und Verkehrsflächen weitgehend autonom und orientiert sich an dem schon existierenden campusartigen Charakter der Anlage. Die aus dem ortsbaulichen Konzept resultierende, gekammerte Aussenraumbildung schafft die Basis für vielfältiges, altersgerecht bespielbare Aufenthalts- und Rückzugsorte, wie sie für eine zeitgenössische Schulanlage angemessen sind. Obwohl der pädagogische Nutzen im Fokus liegt, soll der Campus für die gesamte Seuzacher Bevölkerung einen Mehrwert bieten.
Die Schulanlage Rietacker erhält mit dem südlichen Eingangshof an der Ohringerstrasse einen prominenten Auftritt. Dieser mit einem „Teppich" aus eingefärbtem Granulatbelag spezifisch ausgezeichnete Ort ist sowohl Pausenplatz wie auch temporärer Dorfplatz und bietet dementsprechend Raum für ausserschulische Nutzungen wie Märkte und Feste. Ein die drei Häuser verbindendes, in der Flucht der Pausenhalle im Boden eingelassenes Plattenraster betont die Idee des Rückgrats und zoniert die verschiedenen Höfe. Der nordöstliche Pausenhof hat als quartiersseitiger Eingang einen introvertierteren Charakter und bietet auf chaussiertem Belag verschiedene Spielmöglichkeiten. Die Fläche der heutigen Spielwiese im Osten bleibt vollumfänglich erhalten und ist neu in drei Bereiche gegliedert: Ein Rasenfeld für Ballspiele im Norden und ein Pumptrack im Süden werden durch ein Miniaturdorf und organische Kletterstangen separiert. Der bestehende Parkplatz im Nordwesten neben der Turnhalle wird mit sickerfähigen Parkfeldern aus Rasengittersteinen und schattenspendenden Bäumen aufgewertet. Verseckelbare Pfähle dienen der Entflechtung von MIV, Velos und Fussgängern. Im Norden fungiert ein baumbestandener Schotterrasen als Möglichkeitsraum für spontane temporäre Nutzungen, daran schliesst eine Retentionsfläche an. Schotterrasen und nordöstlicher Pausenhof dienen bei grösseren Anlässen auch als Überlaufparkplätze. Die Velosparkplätze sind auf dem Campus verteilt angeordnet.
Die bestehenden Bäume und Hecken werden wo möglich erhalten und ins Freiraumkonzept eingebunden. Zahlreiche Neupflanzungen von standortgerechten Park- und Strassenbäumen und unspezifisch genutzte Grünflächen, die als artenreiche Blumen- und Magerwiesen angelegt werden, fördern die Biodiversität von Flora und Fauna. Mit Ausnahme von wenigen befahrbaren, asphaltierten Verbindungswegen bleiben alle Flächen unversiegelt und begünstigen so eine Versickerung und Verdunstung nach dem Prinzip der Schwammstadt.

RAUMKONZEPT / NUTZUNGSDISPOSITION Die neue Anlage mit Schule und Gemeindesaal soll eine identitätsstiftende Zentrumsfunktion von hohem öffentlichem Charakter einnehmen. Dementsprechend sieht das Raumkonzept eine Konzentration der sowohl schulisch wie auch öffentlich nutzbaren Räume im Erdgeschoss vor. Ausschliesslich Unterrichtszwecken dienende Räume sind dagegen in den Obergeschossen angeordnet.
Der Eingangshof an der Ohringerstrasse bildet das räumliche und ideelle Zentrum der Schulanlage Rietacker. Die Nordseite des Platzes wird vom Schulhaus gefasst, das mit einer die gesamte Gebäudebreite einnehmenden, eingezogenen Pausenhalle eine einladende Geste formuliert. Die Halle fungiert als eigentliches Rückgrat der Anlage, indem sie eine starke Verbindung zwischen allen drei Häusern und den Aussenräumen schafft.
Im Erdgeschoss des Schulhauses liegen Bibliothek / Mediathek, die Räume der Tagesstruktur sowie die Schulverwaltung und das Hauswartsbüro. Zusätzlich zum südseitigen Haupteingang erstrecken direkte Zugänge vom quartiersseitigen Pausenhof sowie vom Parkplatz und schaffen so eine hohe Porosität. Das Zentrum des Hauses ist durch eine übereck verbundene, grosszügige Zwillingstreppenanlage besetzt, welche alle Geschosse erschliesst und so die Durchlässigkeit auch im Schnitt gewährleistet. Um die Treppenanlage sind die kleinteiligen Infrastrukturräume organisiert. Das 1. Obergeschoss beinhaltet neben vier Klassenzimmern und Gruppenräumen die Fachzimmer für Musik, Werken und Handarbeit sowie den Aufenthaltsraum das Lehrpersonenbereichs. Dieser ist über eine interne Spindeltreppe mit den Lehrpersonenarbeitsplätzen im 2. Obergeschoss verbunden. Dort sind ansonsten ausschliesslich Klassenzimmer und Gruppenräume angeordnet, welche jeweils als Doppeleinheiten mit gemeinsamen Eingangsnischen kleine Nachbarschaften bilden. Auf diese Weise entstehen für die Kinder überschaubare, Situationen innerhalb des Schulhauses. Die umlaufende Zirkulations- und Garderobenzone zwischen den fassadenseitigen Unterrichtsräumen und dem zentralen Treppen- und Infrastrukturkern ist mittels hochliegender Fenster natürlich belichtet und während den Unterrichtszeiten für individuelles Lernen und Gruppenarbeiten disponibel, was eine hohe Adaptabilität für vielfältige Lehr- und Lernformen zulässt. Generell erlaubt die weitgehend in Stützen aufgelöste, vertikale Tragstruktur eine hohe Planungs- und Nutzungsflexibilität.
Die Vorhalle des Saalbaus liegt übereck zwischen Eingangs- und Pausenhof und markiert so den Ort der Gruppen von Nutzenden gut auffindbaren Hauseingang. Auf die Vorhalle folgt das grosszügige Foyer mit den Zugängen zum unterteilbaren, polyvalent nutzbaren Gemeindesaal. Am Ende des Foyers liegen die Treppe zum Obergeschoss, die Toilettenanlagen und die Küche, welche auch für Anlässe in der bestehenden Sporthalle nutzbar ist. Im Obergeschoss sind die Garderoben mit direktem, internen Bühnenzugang sowie die Therapieräume und das Büro der Schulsozialarbeit angeordnet.
In der kleinlichgleichen Variante Schulsaal ist das Layout fast identisch, nur Garderoben und Toilettenanlagen wechseln das Geschoss.

TRAGWERK Das Schulhaus ist um den zentralen Kern organisiert. Die Klassenzimmer und Gruppenräume liegen entlang der Fassaden. Eine Holzbetonverbunddecke überspannt die 9.0m tiefen Räume. Balken aus Fichten-Brettschichtholz (20x40cm), in einem Abstand von 1.0m, wirken im Verbund mit einem darüberliegenden 8cm starken Überbeton. Dieser wirkt statisch mit und bringt die für den Schallschutz erforderliche Masse ein. Die Balken werden an einem gleich hohen Unterzug (24x44cm) aufgelagert. Der Unterzug liegt alle 3.0m auf einer Holzstütze (24x24cm) auf.
Der zentrale Kern wird in Ortbeton erstellt. Mit diesem robusten und langlebigen Material werden gleichzeitig die Anforderungen an den Brandschutz und die horizontale Stabilität gegen Wind und Erdbeben erfüllt. Die horizontalen Kräfte werden vom Überbeton der als Scheibe wirkt in die Tragwände geleitet.
Beim Gemeindesaal folgt der zweigeschossige Teil dem Schulhaus und wird dementsprechend mit dem gleichen Deckensystem ausgebildet. Das Saaldach überspannt 21.0m. Die Brettschichtträger (24x120cm) kommen alle 3.0m vor. Dazwischen bildet eine 8cm starke Holz-Mehrschichtplatte den Abschluss.
Das Untergeschoss wurde minimiert, um die Kosten und den Abtransport an Material zu reduzieren. Es ist in Beton angedacht. Dort wo die Schotterschicht erreicht wird, können die niedrigen Lasten aus dem Holzbau gut flächt fundiert werden. Wo die Fundation nahe an der Terrainoberfläche zu liegen kommt, werden kurze Pfähle vorgesehen um die schlechte Tragfähigkeit der Oberflächenschichten zu überbrücken.

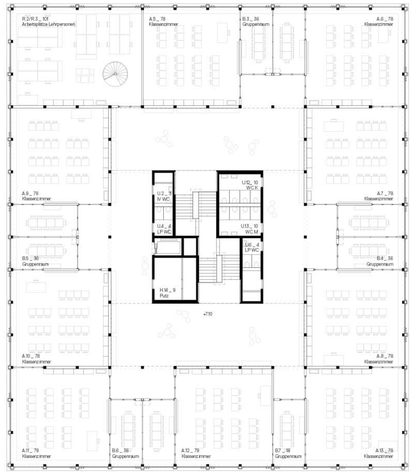
BRANDSCHUTZ Bei dem dreigeschossigen Objekt handelt es sich um ein «Gebäude mittlerer Höhe» (Höhe < 30m), welches der Nutzung «Schule» zuzuordnen ist. Der Brandschutz ist im baulichen Konzept ohne Löschanlage angedacht.
Zwei vertikale Fluchtwege erschliessen zwei Obergeschosse und ein Untergeschoss und führen im Erdgeschoss direkt ins Freie. Aufgrund der zentralen Anordnung im Grundriss können die Fluchtweglängen von 35m generell eingehalten werden. Innerhalb der Nutzungseinheit ist zudem gewährleistet, dass die Raumabfolge eingehalten wird, da der Weg maximal über einen angrenzenden Raum zum Fluchtweg bzw. zum sicheren Ort im Freien führt.
Die Schulnutzung erlaubt eine räumliche Zusammenlegung zu Nutzungseinheiten und ermöglicht so eine reduzierte Anzahl an Brandabschnitten. Dementsprechend müssen nur Spezialräume wie Küche, Technik u. dgl. sowie die Geschossdecken und die Wände zu den vertikalen Fluchtwegen mit Feuerwiderstand ausgebildet werden.
In den übrigen Erschliessungsflächen gelten keine Anforderungen, wodurch diese Bereiche auch als Aufenthalts- und Schulflächen genutzt werden können. Dies bringt neben einer grossen Nutzungsflexibilität weitgehende Freiheit in der Materialisierung sowie eine starke Vereinfachung der Haustechnikführung.
Als technische Brandschutzmassnahmen sind einzig Abströmöffnungen und Sicherheitsbeleuchtung in den vertikalen Fluchtwegen vorzusehen. Das Anstauern von brandfallgesteuerten Türen bei den vertikalen Fluchtwegen kann über Feststellanlagen mit Einzelrauchmelder erfolgen.
Der Gemeinde- oder Schulsaal liegt im Erdgeschoss und wird direkt ins Freie entfluchtet. Auch wird das Foyer nicht als Fluchtweg beanspruchte und kann flexibel genutzt werden.

HAUSTECHNIK

HEIZEN / KÜHLEN Die Wärmeerzeugung erfolgt mittels Wärmepumpe, welche die Energie über Erdsonden bezieht. Die Wärmeabgabe erfolgt grundsätzlich über hocheffiziente Klimageräte, die im Change-Over-Prinzip im Winter wie im Sommer betrieben werden können und in der Fensterbrüstung oder im Erdgeschoss im Bodennandbereich integriert werden (z.B. Rio-Therm). Beim grossvolumigen Gemeinde- oder Schulsaal werden zwecks besserer Effizienz Deckentrahlplatten eingesetzt. Um die Räumlichkeiten im Sommer passiv zu klimatisieren, ist ein Geocooling über das Wärmeabgabesystem vorgesehen. Die Erdsonden laten dabei im Sommer die Wärme zurück in den Boden und füllen so diesen Energiespeicher wieder auf.

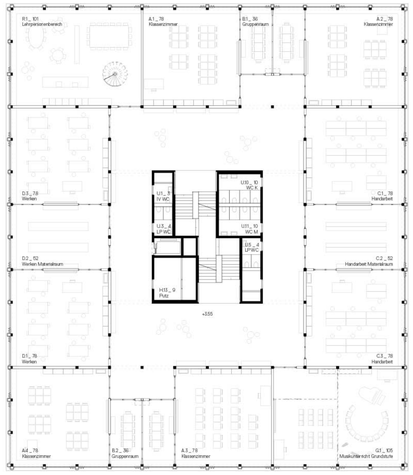
LÜFTUNG Das Haus ist mechanisch belüftet, die Lüftungszentrale liegt im Untergeschoss in unmittelbarer Nachbarschaft der Steigzonen sowie der Räume mit dem grössten Luftmengenbedarf. Via die Steigzonen im Infrastruktur-/Erschliessungskern gelangt die Zuluft im Erd- und Obergeschoss in die jeweiligen zentralen Erschliessungsräume. Von dort wird die frische Luft mit Verbundlüftern in die einzelnen Zimmer gebracht und die verbrauchte Luft auch wieder abgesogen. Dieses System nutzt die Erschliessungsräume als Lüftungsverteilnetz, wodurch sich die Leitungsinstallationen markant reduzieren.
Die Küche der schulergänzenden Betreuung sowie der Saal und die Garderoben werden mit einem konventionellen Lüftungssystem ver- und entsorgt.
Zur ergänzenden, psychologisch wichtigen natürlichen Belüftung sind bei allen Fenstern Lüftungsflügel vorhanden. Mit Wetterschutzgitter versehen, dienen diese zusammen mit der mechanischen Lüftung auch der effizienten Nachtauskühlung.

SANITÄR Während Toilettenanlagen, Küchen und Garderoben über Warm- und Kaltwasseranschlüsse verfügen, sind die Waschtische in den Klassenzimmern nur mit Kaltwasser ausgestattet. Die zentrale Warmwasseraufbereitung wird durch die Wärmepumpe / Erdsonden bedient.

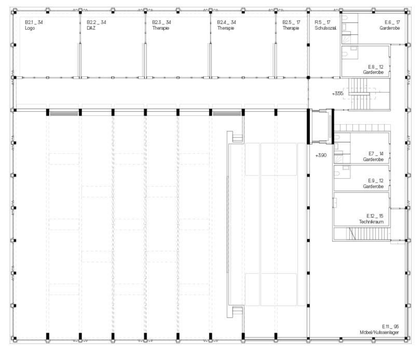


Schulhaus 2. Obergeschoss 1:200

Gemeindesaal Dachaufsicht 1:200



Schulhaus 1. Obergeschoss 1:200



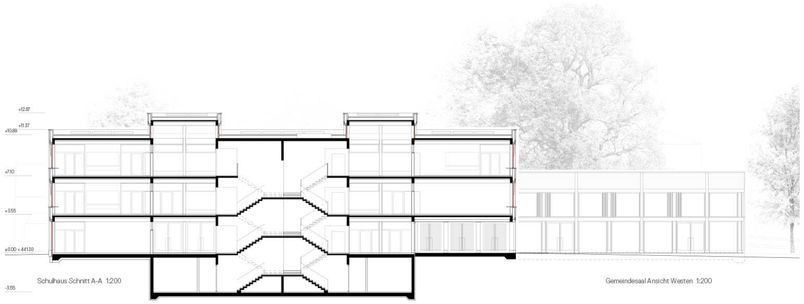
Gemeindesaal 1. Obergeschoss 1:200

STUDIENAUFTRAG SCHULANLAGE RIETACKER
GEMEINDE - MEHRZWECKSAAL

seuzach

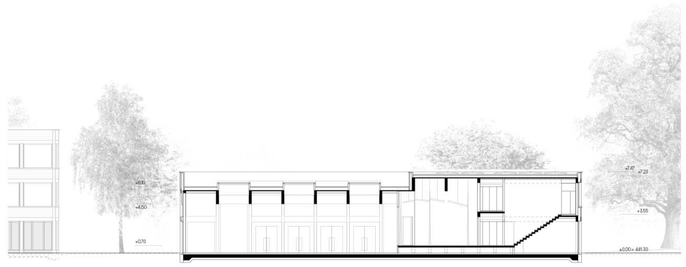
ALLEMANN BAUER EIGENMANN ARCHITEKTEN AG
ANDREAS GESER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG
WALT GALMARINI AG

1



Schulhaus Schnitt A-A 1:200

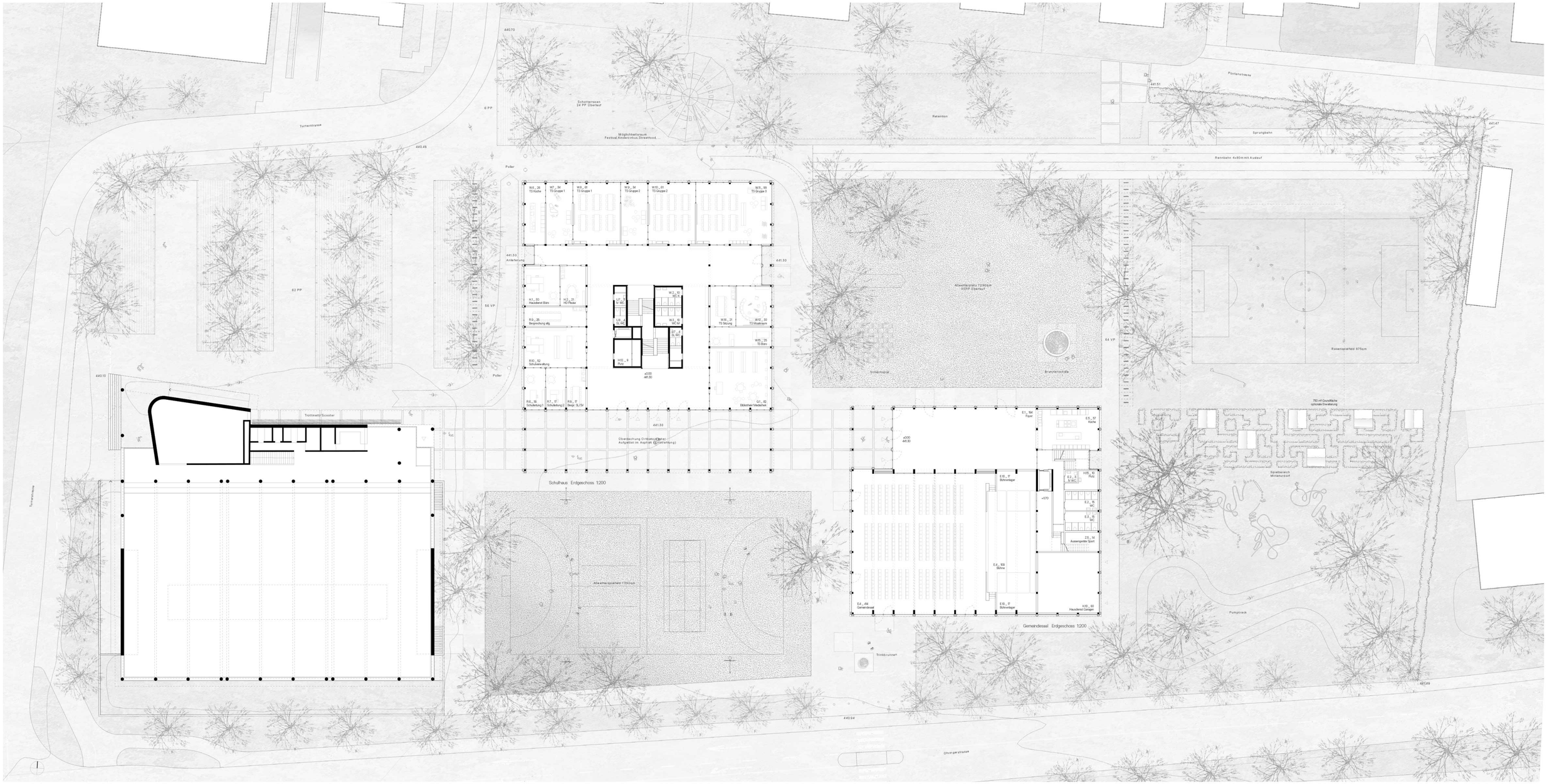
Gemeindesaal Ansicht Westen 1:200



Gemeindesaal Schnitt B-B 1:200

Gemeindesaal Schnitt C-C 1:200

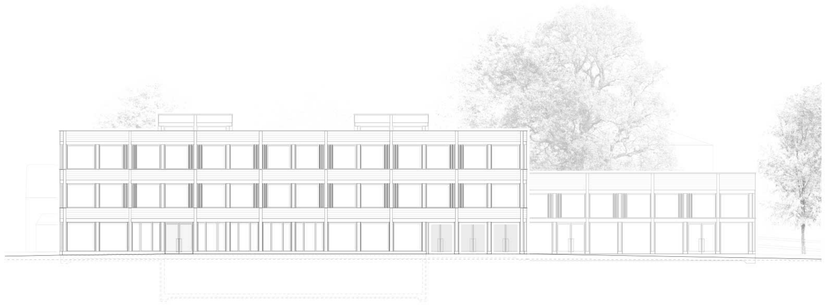
Schulhaus Ansicht Osten 1:200



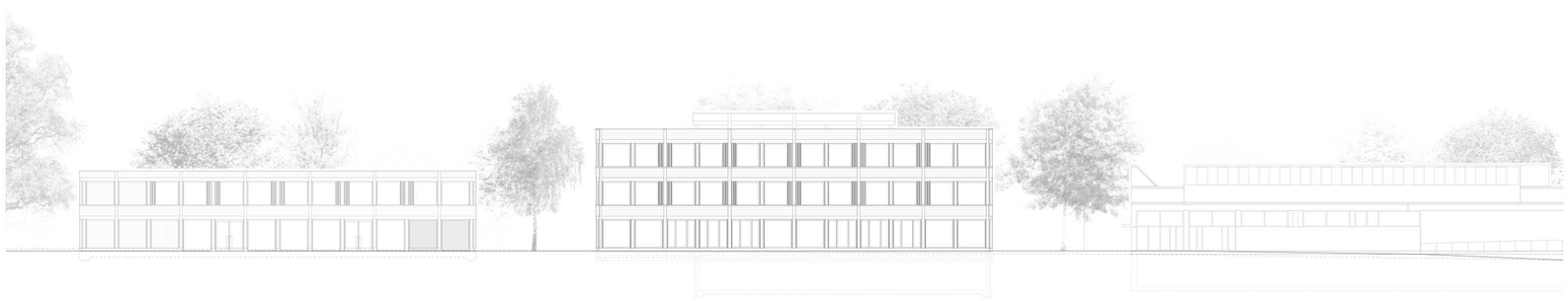
STUDIENAUFTRAG SCHULANLAGE RIETACKER
GEMEINDE - MEHRZWECKSAAL

seuzach

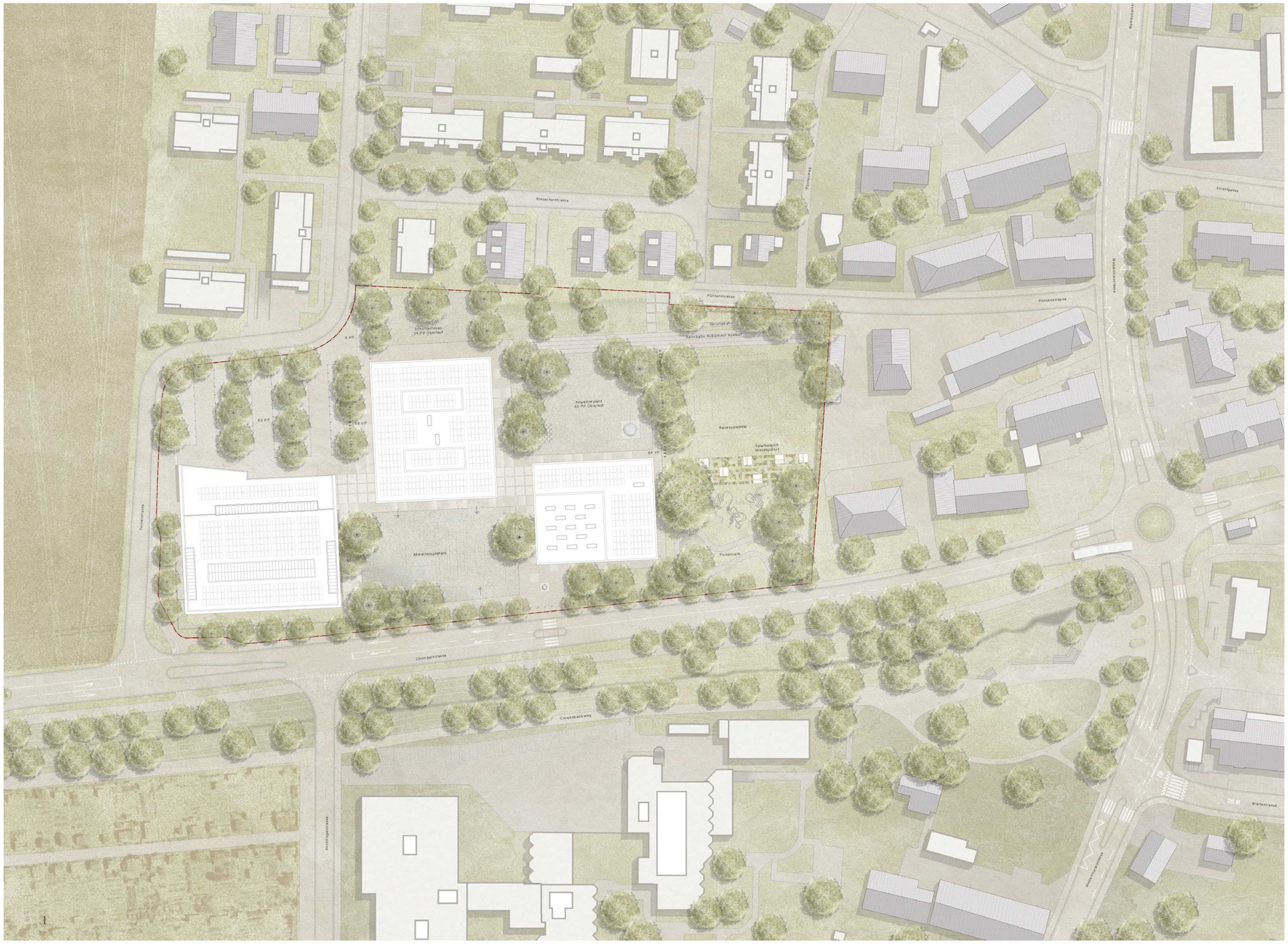
ALLEMANN BAUER EIGENMANN ARCHITEKTEN AG
ANDREAS GESER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG
WALT GALMARINI AG



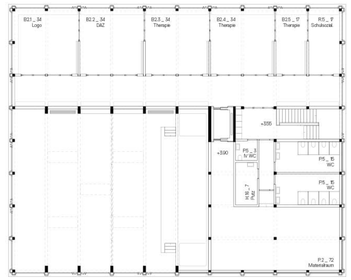
Ansicht Westen 1:200



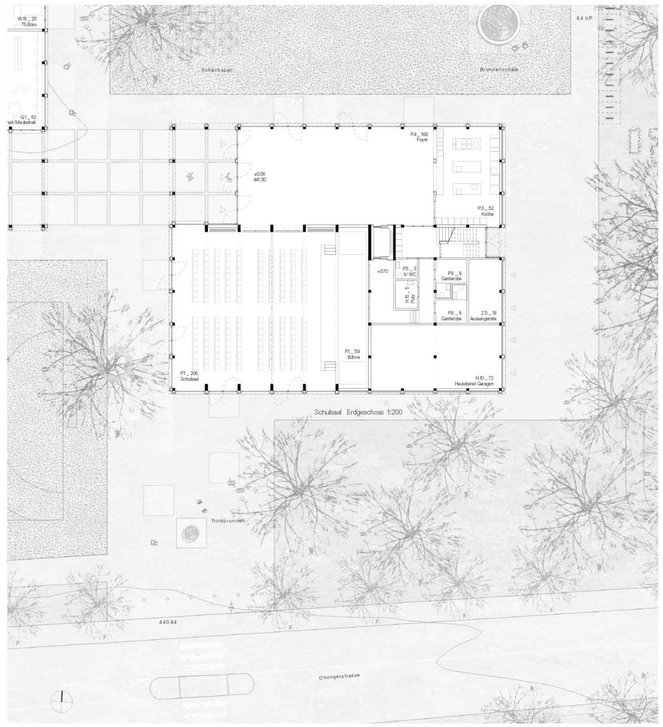
Ansicht Norden 1:200



Situation 1:500



Schulsaal 1. Obergeschoss 1:200

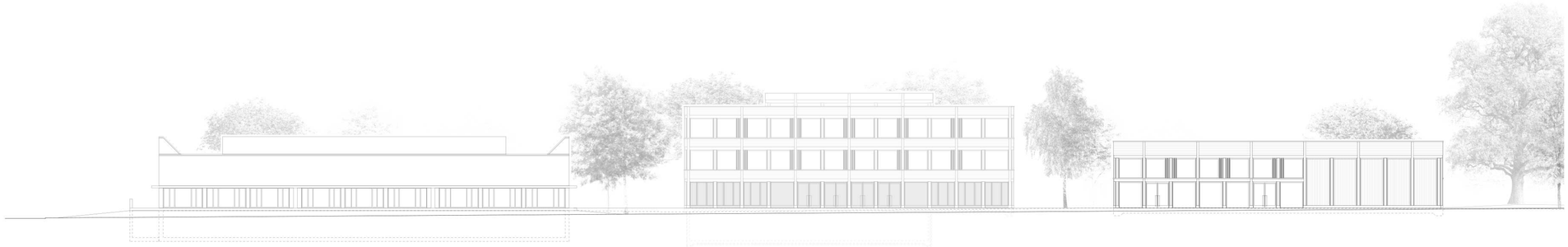


Schulsaal Erdgeschoss 1:200

STUDIENAUFTRAG SCHULANLAGE RIETACKER
GEMEINDE - MEHRZWECKSAAL

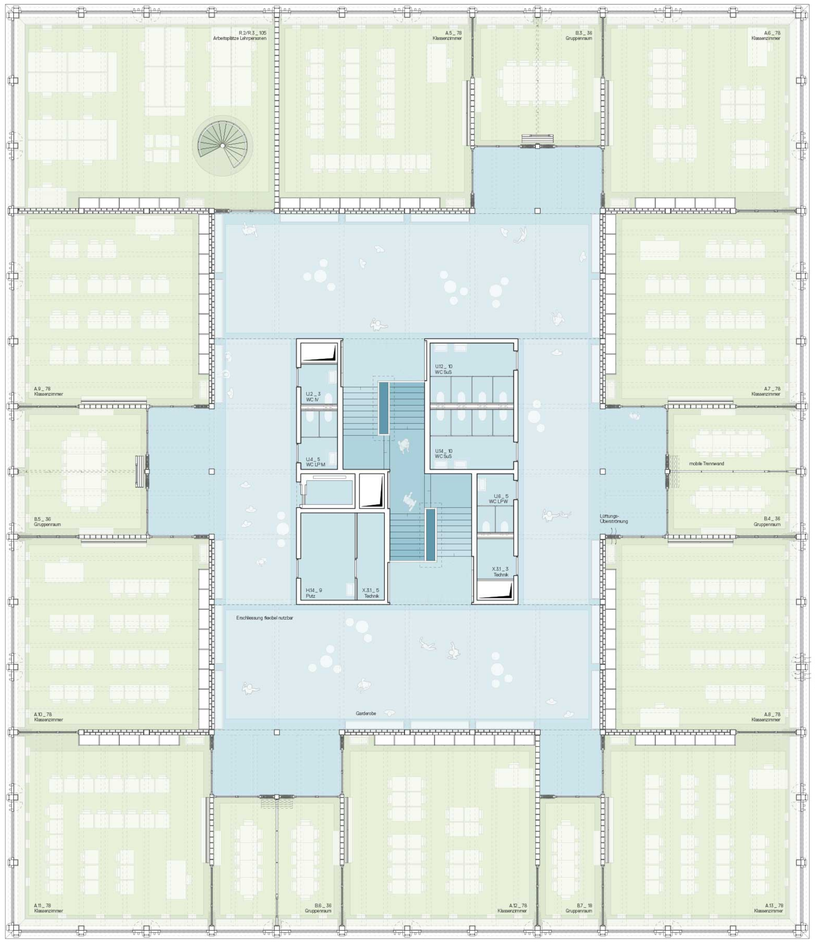
seuzach

ALLEMANN BAUER EIGENMANN ARCHITEKTEN AG
ANDREAS GESER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG
WALT GALMARINI AG



Ansicht Süden - Ohringerstrasse 1:200

Schulhaus Untergeschoss 1:200



Schulgeschoss (2. OG) Grundriss 1:100

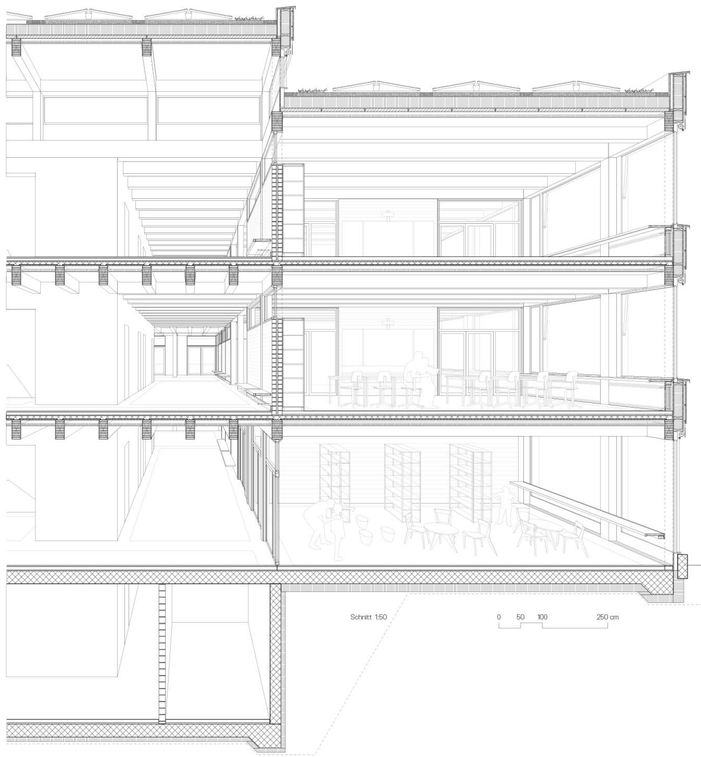
0 1 2 5 m

NACHHALTIGKEIT Das gesamtheitliche Nachhaltigkeitskonzept erfüllt die vielschichtigen, sich teilweise überschneidenden Anforderungen aus den Bereichen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft.

GESELLSCHAFT Das Projektziel im Bereich der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit ist die Optimierung des gesamtgesellschaftlichen Nutzens. Die Kernfunktion als lokales Unterrichtsgebäude mit schulergänzender Betreuung und Saal bildet dafür die solide Basis. Indem verschiedene Räume wie Saal, Bibliothek und Sporthalle ausserhalb der Unterrichtszeiten auch für Dritte attraktiv zugänglich sind, erweitert sich der Kreis der potentiellen Nutzenden markant und schafft so hohe Akzeptanz und starke Identität für das Haus. In dieser Logik sind auch die Freiräume polyvalent bespielbar und stehen der Bevölkerung von Seuzach grundsätzlich offen.
Die Gebäudestruktur ermöglicht eine hohe räumliche Flexibilität und Anpassbarkeit im Sinne eines zukunftsfähigen, auf sich ändernde Bedürfnisse adaptierbaren Schulbaus.
Mit der möglichen handwerklichen in-situ Produktion von stabilisierten Lehmsteinen aus dem Aushubmaterial und deren Verwendung als Mauerwerk für nichttragende Innenwände existiert ein konkretes Potential für eine ideelle lokale Verankerung des Hauses.
Neben den funktionalen und ideellen Aspekten ist das Wohlbefinden der Nutzenden bezüglich Behaglichkeit und Gesundheit ein weiteres zentrales Anliegen der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit. Die dank massiven Böden und Innenwänden aus Lehmstein und Beton grosse thermisch aktivierbare Speichermasse gewährleistet zusammen mit dem aussenliegenden Sonnenschutz einen optimalen sommerlichen Wärmeschutz. Drehflügelfenster ermöglichen spontane und dosierte Frischluftzufuhr und gewährleisten die Nachtauskühlung. Zusammen mit dem passiven Geocooling ist das Gebäude gut auf wärmer werdende Sommer vorbereitet. Eine gute Tageslichtversorgung ist in allen Aufenthaltsräumen gewährleistet. Durch die Anwendung von Minergie-ECO-kompatiblen Materialien kann sichergestellt werden, dass gesundheitlich unproblematische und ökologisch vorteilhafte Materialien eingesetzt werden.

UMWELT Die ökonomische Stützenbauweise zeichnet sich durch einen hohen Anteil an strukturellen Holzelementen aus. Recyclingbeton wird nur unter Terrain, zur Aussteifung und zur Optimierung und Vereinfachung von Konstruktionen eingesetzt. Alle Aussenwände über Terrain sind in ökologisch vorteilhafter Weise aus Holz konstruiert. Die nichttragenden, wärmespeichernden Innenwände aus Lehmstein werden vor Ort aus dem Aushubmaterial hergestellt. Dadurch ergibt sich ein Optimum zwischen Ressourcenschonung durch Reduktion von grauer Energie und Treibhausgasemissionen einerseits und der Erfüllung der statischen und bauphysikalischen Anforderungen andererseits. Eingesetzt werden gesundheitlich und ökologisch unbedenkliche Minergie-ECO-Materialien mit zusätzlichem Fokus auf einer guten späteren Wiederverwertbarkeit durch Recycling oder Weiterverwendung.
Durch die weitgehende Verwendung des Aushubmaterials vor Ort entfallen die Treibhausgasemissionen für den Abtransport.
Ein hoher Dämmstandard zur Sicherstellung des winterlichen Wärmeschutzes in Kombination mit einer fossilfreien Wärmeerzeugung durch Wärmepumpe und Erdsonden sowie die PV-Anlagen gewährleisten die Erfüllung der Anforderungen an Minergie-P. Eine einfache mechanische Lüftung in Kombination mit manueller Fensterlüftung und Nachtauskühlung bietet eine hohe Raumluftqualität und reduziert den Aufwand für die Gebäudetechnik markant. Auf Einlagen kann verzichtet werden. Für die lokale Stromproduktion werden alle Dachflächen genutzt.
Die kompakte Setzung der beiden Häuser gewährleistet den mehrheitlichen Erhalt des Baumbestandes und ermöglicht die Schaffung von ökologisch wertvollen Freiräumen. Ausserhalb des Gebäudeperimeters sind keine Flächen unterbaut, der Anteil an versiegelter Fläche ist auf ein Minimum reduziert. So bleibt die Retentions- und Versickerungsfähigkeit des Bodens erhalten und es können neben Spielflächen für die Kinder auch ökologische Ausgleichsflächen geschaffen werden. Generell ist eine standortgerechte Vegetation mit einem grossen Baumanteil und artenreichen Blumenwiesen vorgesehen. Der hohe Anteil an Begrünung senkt die Oberflächentemperaturen der Umgebung und schafft ein angenehmes Lokalklima.

WIRTSCHAFT Die kompakte Disposition des Baukörpers mit einem optimierten Verhältnis von Gebäudehülle zu Geschossfläche und einem guten Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche bildet die Basis für ein ökologisch wie ökonomisch nachhaltiges Projekt. Optimierte Spannweiten sowie eine direkte Lastabtragung führen zu einer einfachen, schlanken und robusten Primärstruktur, in welche alle weiteren Bauteile additiv eingefügt werden können. Die minimale, partiell Unterkellerung kompensiert den Aushub durch konkrete Materialeinsparungen bei Dachhaut, Fassadenverkleidung, Fensteranteil und Dämmperimeter. Die weitgehend vorgefertigte Holz- tragkonstruktion verkürzt die Bauzeit markant. Vorfabrizierte Rohbauelemente weisen Sichtoberflächen auf, wodurch die Ausbaukosten reduziert werden. Alle Materialien sind bezüglich Nachhaltigkeit aus der Abwägung von Ökologie, Lebenszyklen und Robustheit gewählt. Dabei stehen gutes Alterungsverhalten, einfacher Unterhalt sowie ein optimaler Gebrauchswert im Vordergrund. Eine konsequente Trennung von Rohbau, Ausbau und Installationen ermöglicht im gesamten Gebäudelebenszyklus die gezielte Instandsetzung oder Erneuerung sanierungsbedürftiger Elemente, ohne dabei intakte Substanz zu tangieren.
Die hochgedämmte Gebäudehülle in Kombination mit einer für Schulhäuser guten Gebäudenutzbarkeit minimiert den Heizenergiebedarf. Mit der grossen PV-Anlage wird neben der Deckung des Eigenbedarfs auch zusätzlich Strom ins Netz eingespiesen.



Schnitt 1:50

0 50 100 250 cm

DACHAUFBAU
Abschlüsse in CNS montiert
10 PV-Module
Extensive Dachbegrünung/Wasserspeicher
80 Substrat
20 Retentionsspeichermatte
Flachdachabdichtung
280 Wärmedämmung
Dampfsperre
80 Dreischichtplatte
200x400 Brettschichtholzträger Schlaufenkonstruktion
50 abgehängte Akustikmanschettenmatte
Deckenverkleidung aus Massivholzdielen farblos lasiert

FENSTER / SONNENSCHUTZ
Holz / Metall-Fenster, mehrfarbig
Glas 3-fach IV, VSG, u. 0.60 W/m2K, g-Wert 55 %
Rahmen innen / Aussen farblos gespritzt
Drehflügel für Belüftung und Nachtauskühlung
mit Weinor / Innenraumschutz grosse feinst Holzlamellen
Textile Fallrommatrize, für senkrechte Windlasten
Acryl-Gewebe, wasser- und schmutzabweisend

Arbeitsraum
Brüstungsplatte als Arbeitsfläche
mit integriertem Multiwand
darunter konvektives Heiz-/Kühlgerät
(JS Rio-Therm)

BODENAUFBAU OBERGESCHOSS
Linoleum
80 Unterlagsboden
30 Trittschalldämmung / Wärmedämmung
80 Überbeton
27 Dreischichtplatte
200x440 Brettschichtholzträger Schlaufenkonstruktion
Lattung
50 abgehängte Akustikmanschettenmatte
Deckenverkleidung aus Massivholzdielen farblos lasiert

NACHTAUSKÜHLUNG
Wirkungsgeschütztes, einbruchsicheres Lüftungsflügelfenster ermöglichen eine natürliche Querlüftung durch das Gebäude

WANDAUFBAU AUSSENWAND
25 Holzschalung lasiert
30 x 30 Lattung / Konterlattung
Winddichtung
30 Weichfaserplatte
230 Wärmedämmung
15 Holzspanplatte OSB, dampfdicht
darunter konvektives Heiz-/Kühlgerät
(JS Rio-Therm)

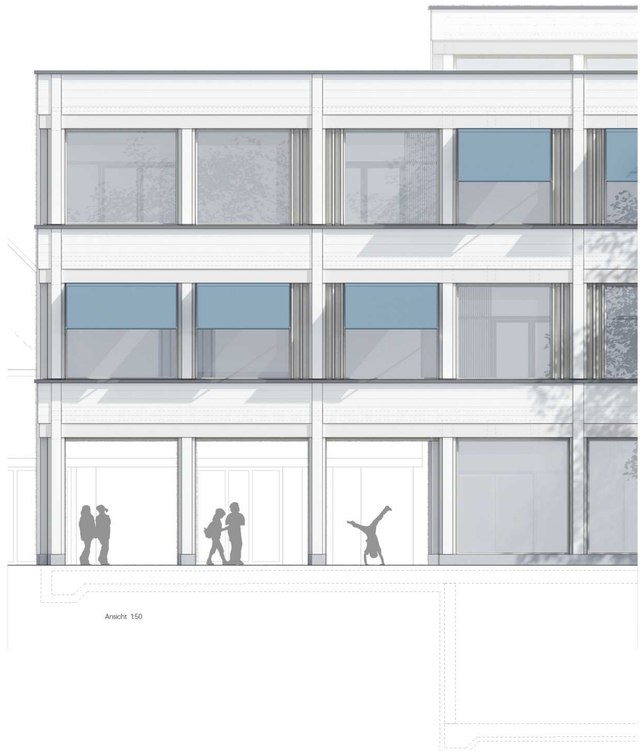
TRENNWAND ZU ERSCHLIESSUNG
2-schalige Tarabbo-Wand
Produziert vor Ort mit Aushubmaterial
(Workshop mit Schülern)

FENSTER / SONNENSCHUTZ
Holz / Metall-Fenster, mehrfarbig, teilweise öffenbar
Glas 3-fach IV, VSG, u. 0.60 W/m2K, g-Wert 55 %
Rahmen innen / Aussen farblos gespritzt
Textile Senkrechtmatrize, für senkrechte Windlasten
Acryl-Gewebe, wasser- und schmutzabweisend

BODENAUFBAU ERDGESCHOSS
30 Terrazzobelag
70 Unterlagsboden mit FBH
20 + 20 Trittschalldämmung / Wärmedämmung
300 Recycling-Stahlbetondecke roh

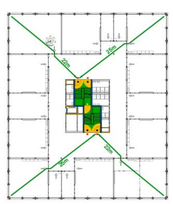
WANDAUFBAU AUSSENWAND KELLER
120 Wärmedämmung
250 Recycling-Stahlbeton wasserdicht

BODENAUFBAU UNTERGESCHOSS
3 Epoxy-Belag
80 Unterlagsboden
30 Trittschalldämmung
300 Recycling-Stahlbetonplatte wasserdicht
200 Wärmedämmung
50 Magerbetonschiffe

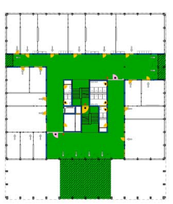


Ansicht 1:50

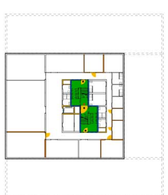
Brandschutzkonzept 2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss

STUDIENAUFTRAG SCHULANLAGE RIETACKER
GEMEINDE - MEHRZWECKSAAL

seuzach

ALLEMANN BAUER EIGENMANN ARCHITEKTEN AG
ANDREAS GESER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG
WALT GALMARINI AG